

Tach auch! Bonjour! Buenos Dias! Hello! Moin! Jambo! Halo!

(Fast) tägliche und manchmal auch fromme Gedanken zum Zeitgeschehen aus dem Eine Welt Zentrum Herne. Zugrunde liegen die täglichen Bibelverse der Herrnhuter „Losungen“:

www.losungen.de.

Verantwortlich: Martin Domke



Eine Welt Zentrum Herne

Donnerstag, 23. April 2020

Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!

Jesaja 44,21

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat

Hebräer 10, 35

Es sind oft die ganz schlichten Worte, die ans Herz gehen und sich tief einprägen. „Ich vergesse dich nicht!“ Wie wichtig ist jetzt ein „Ich denke an dich, ich hab dich lieb“ in den vielen traurigen Geschichten zwischen Großeltern und Enkeln, zwischen Partnern auf zwei Seiten einer Grenze, zwischen den Angehörigen und Bewohnerinnen in Alten- und Pflegeheimen oder in Krankenhäusern.

Nun hat in den Zeiten Jesajas eine schwere Krise zu diesem Blick auf die Dinge geführt. Viele aus der israelischen Führungsschicht waren im Exil, und wie immer nach militärischen Eingriffen war die Not vor Ort groß. Kriege und kriegerische Handlungen führen immer zu Flucht und Migration. Insofern ist das Gottesverhältnis der Geflüchteten und Migrantenfamilien schlicht auf Trost aus. Wirklich getröstet werden, heißt ja einerseits Frieden und Ruhe zu finden, andererseits aber auch eine Perspektive für sich und die Seinen.

In der Coronazeit werden in Deutschland viele Geflüchtete einerseits nicht abgeschoben und mit zunächst unbefristeten Aufenthaltstiteln versehen, aber nur bis auf Widerruf. Diese Menschen tauchen fast nur noch durch Hinweise von Begleitpersonen und der Diakonie bzw. Caritas im öffentlichen Bewusstsein auf, die sich weiterhin um „ihre“ Schützlinge kümmern. Sonst kommen sie so gut wie nicht mehr vor.

Aber was wäre denn, wenn sozusagen öffentlich gerade diesen Menschen unter uns Zeit auch nur ein Quäntchen Trost und Zuspruch zukäme: „Wir vergessen Euch nicht! So wie der Himmel über Euch ist, so lassen wir Euch nicht hängen. Eine gegenwärtig undenkbbare Botschaft“?

Im viel gerühmten Singapur zeigt sich gerade, was passiert, wenn man diese Menschen vergisst. Dort hatte man die Pandemie vorbildlich unter Kontrolle – und hatte doch die unterdrückten und verachteten Arbeitsmigrant*innen vergessen, die oft zu 20 Leuten in engen Zimmern untergebracht sind, um ihre Sklavenarbeit verrichten zu können. Dort grassiert jetzt das Virus von neuem. Auch bei würde sich kaum jemand aus der Politik im Moment für Geflüchtete und Migranten stark machen, das brächte die z.T. glänzenden Umfragewerte ja ins Wanken.

Doch sollten wir wohl genau in diese Richtung denken und weitergehen. Wir werden diese Menschen brauchen, egal wie die Krise ausgeht. Nicht nur als Arbeitskräfte, sondern als Menschen, die uns immer wieder erzählen, wie es ist, aus der Not einen Neuanfang zu wagen. Das müssen wir nämlich erst noch lernen.

Vielleicht brauchen wir gerade dann ihre Hoffnungsgeschichten, ihre Erzählungen von Leid und Not, aber auch ihre vorsichtigen Schritte ins Leben, um wieder Mut zu schöpfen und, ja, Trost zu finden, wenn bei uns alles neu aufgebaut werden muss. Das schaffen wir nur gemeinsam und wenn wir auf sie achtgeben. Geflüchtete sind da ganz nah am Herzen Christi. Das ist verbürgt.